

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wodurch der Angreifer nachgezogen wurde. Ging er in die Falle, so erfolgte der flankierende Gegenangriff. Aber auch mit der allgemeinen *Gegenstoßtaktik* darf die neue Methode nicht verwechselt werden. Beim Gegenstoß (wie er auch in unseren Manövern üblich war) wird in der Front und zwar in der vordersten Linie — man hatte ja meistens nur eine — in starrer Verteidigung ausgehalten, um mit der Generalreserve zum Gegenschlag auszuholen. Bei der elastischen Verteidigungsmethode aber, wo in der vordersten Stellung während des vernichtenden Trommelfeuers nur die nötigsten Posten und Maschinengewehrbedienungen, die Kanoniere der Grabenartillerie etc. zurückgelassen werden, um das Gros der ganzen ersten Stellung in sichere Unterstände zurückzunehmen, besteht die Kunst im Bereitstellen zum Gegenangriff, im Zusammenwirken der Nahkampffartillerie mit der Gegenstoßtruppe, der auch „Stoßbatterien“ beigegeben werden und ihr auf dem Fuße folgen, und im Einsetzen dieser Kräfte im richtigen Moment. Bekanntlich richtet sich der Angreifer in der eroberten Stellung sofort ein, wobei er durch das Sperrfeuer seiner Nahkampffartillerie geschützt wird. Das Ideal wäre, ihn wieder herauszuschmeißen, ehe er sich eingerichtet hat und während er sich noch in Unordnung befindet. Das ist jedoch nicht immer möglich. So kam es in der großen Schlacht in Flandern im Abschnitt Bixschoote-Hollebeke vor, daß die Engländer die erste Stellung bereits durchstoßen hatten, als sie der (natürlich von mehreren Divisionen geführte) Gegenstoß traf und sie bis in die erste deutsche Stellung zurückwarf, wo sie sich dann halten konnten. Parallel mit solchen Abwehr-Gegenstößen dem eingedrungenen Angreifer gegenüber können auch eigentliche Gegenangriffe alter Schule durch die Generalreserve erfolgen. Diese können sich unter Umständen zu operativer Bedeutung ausgewachsen und treffen den Angreifer vornehmlich da, wo er seine Front am meisten entblößt hat. Man vergleiche z. B. den Durchbruch der Deutschen bei Zborow-Tarnopol im Juli d. J.

Im übrigen versteht es sich von selbst, daß kein Schema aufgestellt werden darf und im Rahmen obiger Grundsätze von Fall zu Fall gehandelt werden muß. Wenn z. B. ein Bataillon mit seinem Angriffsverfahren Erfolg gehabt hat, so wird niemand verlangen, daß es sich einem andern Schema unterwerfe. Auch die Japaner hatten 1904/05 bekanntlich mindestens soviel Angriffsformationen als Divisionen. Ist es also z. B. der zurückgenommenen Grabenbesatzung der ersten Stellung möglich, diese ohne jene großen Reserven wieder zu besetzen, vielleicht vor dem Gegner und zwar unmittelbar nach Aufhören des Trommelfeuers und unter Mitwirkung der überall versteckten und flankierenden Maschinengewehre, so wird es natürlich geschehen.

Ich komme zur Schlußfolgerung, daß wir diese Verteidigungsmethode zunächst Waffe für Waffe in einem bestimmten kleineren dazu hergerichteten Abschnitt im Sinne des Befehls des Generalstabschefs vom November 1916 üben müssen, um nachher die gleichen Übungen unter dem *Zusammenwirken der verschiedenen Waffen* zu wiederholen. Dabei wird der Angreifer von mindesten markiert sein müssen.

Die obige Darstellung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Ihr Zweck ist erreicht, wenn sie anregend gewirkt hat. Dabei mag sich auch da, wo es noch nötig ist, die Erkenntnis Bahn brechen,

daß wir noch viel zu lernen haben und wahrlich noch keine Veranlassung haben „dienstmüde“ zu sein.

C. F.

Bücherbesprechungen.

Die Geschichte der Schweiz. Der Jugend erzählt von *Johannes Jegerlehner*. Illustriert von Paul Kammlüller. Druck und Verlag von Frobenius A.-G. Basel.

Wenn ein Dichter Geschichte schreibt, so muß wohl die Poesie die Aufzeichnungen der Frau Historia verklären. Wir wollen es jedoch den Fachhistorikern überlassen, das neueste Werk Jegerlehners kritisch zu zerzausen und uns hier darauf beschränken, unserer hohen und reinen Freude über das wohlgelungene, vom Verlag fein ausgestattete Buch Ausdruck zu verleihen. Unserer Jugend, aber auch uns Alten ist Heil widerfahren: in diese schwere Zeit hinein sind zwei Geschichtsbücher gefallen, die, jedes an seinem Platze, ihre volle Berechtigung haben, und geeignet erscheinen, die Jugend zu begeistern und vaterländischen Sinn und Geist zu pflanzen, die heute besonders nottun. Wir haben früher schon das originelle, mit Hodler-Bildern geschmückte Buch Corrays „Tapfer und Treu“ (Huber & Cie in Frauenfeld) warm begrüßt, und möchten den Wehrmännern empfehlen, ihren Buben beide, das Corray'sche und das Jegerlehner'sche, zu schenken. Sie werden ihnen damit nicht nur eine große Freude bereiten, sondern geradezu eine patriotische Handlung ausführen, denn wer in die Jugend den guten Samen sät, hat etwas für des Landes Wohl getan. H. M.

Der Tourist in der Schweiz und Grenzgebieten. Reisetaschenbuch von *Iwan von Tschudi*. 35. Auflage, neu bearbeitet von Dr. C. Täuber. Mit vielen Karten Gebirgsprofilen und Stadtplänen. II. Band. *Urschweiz und Südschweiz*. Zürich 1917. Art. Institut, Orell Füßli. Fr. 4.—.

Rasch ist dem hier freudig begrüßten ersten Band des vorzüglichen Werkes der zweite gefolgt, der in Bezug auf Ausstattung, Beilagen und Uebersichtlichkeit mit seinem älteren Bruder den Wettbewerb ruhig aufnehmen kann. Der große militärische Wert des ungemein zuverlässigen Buches liegt einmal in der Namhaftmachung aller Ressourcen, dann aber auch in der genauen Angabe des Zeitbedarfs zur Durchführung der Märsche, sodaß der Führer sie getrost seinen Berechnungen zugrunde legen kann. Der Gebirgssoldat, dem der unübertreffliche Alpinist Täuber, der einer unserer besten und wägststen ist, als glänzendes Vorbild dient, wird namentlich über die Gangbarkeitsangaben erfreut sein und sie jederzeit mit Gewinn benutzen.

So ist uns im neuen „Tschudi“ ein Führer und Berater entstanden, auf den wir stolz sein dürfen, und der dem Bearbeiter ein ehrendes und bleibendes Denkmal setzt. H. M.

Die Schweizer Illustrierte Zeitung. (Verlagsanstalt Ringier & Co., in Zofingen), ragt nicht allein durch ihre prächtigen Bilder hervor, sondern enthält in jeder Nummer auch viel literarisch wertvolles. Die zahlreichen Originalaufnahmen von den Kriegsschauplätzen sichern ihr bleibenden Wert im Hause des Soldaten und machen sie zu einer Zierde für jede Bücherei. H. M.

Die kleine Broschüre „**Schülerwanderungen in die Alpen**“. Schilderungen, Ratschläge und Anregungen von *Ernst Furrer*“ (Verlag: Art. Institut Orell Füßli in Zürich) sollten die Leiter von militärischen Vorunterrichtssektionen lesen — sie kostet nur 80 Rp. — sie werden großen Nutzen daraus ziehen, und die Schüler werden ihnen dankbar dafür sein. H. M.

Blücher in seinen Briefen, ausgewählt von J. R. Haaraus. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag. Fr. 1.— gebunden.

In seinen Briefen in der originellen, jedem Gesetz hohnsprechenden Orthographie tritt uns der alte Haudogen, der gefeierte Marschall Vorwärts menschlich nahe.

Ihr Studium ist deshalb auch für den Soldaten anregend, dem daran liegt, sich ein richtiges Bild des tapferen Soldaten zu machen. H. M.

Unsere Nordfront. Episoden aus den Kämpfen der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg 1914/16. Herausgegeben vom k. u. k. Kriegsarchiv. Redigiert von Oberst *Alois Veltzé*, Vorstand der Schriftenabteilung. Mit elf farbigen und fünf schwarzen Bildern. Wien 1916. Verlag der Manz-schen Universitätsbuchhandlung

Die „Militärzeitung“ hatte bereits Gelegenheit, auf das Schwesterwerk „Unsere Soldaten“ hinzuweisen und den Offizieren, besonders zur Illustrierung von Vorträgen, zu empfehlen. Was damals bemerkt wurde, gilt ohne Einschränkung auch für das neue Buch, dem ein weiteres über die Kämpfe im Süden folgen soll, auf das wir uns jetzt schon herzlich freuen.

Alle Schilderungen sind auf Grund dienstlicher Rapporte entstanden, also zuverlässig und unbedingt wahr. Es läßt sich aus ihnen daher unendlich viel lernen; der Krieg zeigt sich dem Leser in seiner ganzen Wucht und Kraft, in seiner ungeschminkten Wirklichkeit. Das Buch selber aber erscheint als Denkmal der Heldentaten der österreichisch-ungarischen Armee.

Bei diesem Anlaß sei es einem Schweizer gestattet, dem gelehrten Verfasser zu bemerken, daß er sich im Geleitwort geirrt hat: Unser Volk verehrt seinen Helden Winkelried, weil er bei Sempach, nicht aber „in der Morgartnerschlacht“ die Speere sich in die Brust riß! H. M.

Skagerrak! Der Ruhmestag der deutschen Flotte. Von ***. 1916. Verlag Ullstein & Co. Berlin. Fr. 1.—.

Dieses Ullstein-Kriegsbuch bringt eine anschauliche Schilderung der Seeschlacht am Skagerrak, und zwar von einem, der mit dabei war. Bilder der Führer und ein paar Tabellen sind wertvolle Beigaben. Das Buch ist eine treffliche Lektüre für jeden Wehrmann. H. M.

Im französischen Kampfgebiet. Reisebericht eines Neutralen. Von *Fredrik Böök*. Aus dem Schwedischen übersetzt von *Friedrich Stieve*. Berlin 1916. E. S. Mittler & Sohn. Fr. 1.50.

Böök hat mit Erlaubnis der französischen Behörden den westlichen Kriegsschauplatz besucht und die Gelegenheit benutzt, auch das französische Volk in der Stadt und auf dem Lande zu studieren. Er kennt die deutschen Verhältnisse ebenfalls sehr genau, und so ist denn ein Büchlein von allgemeinstem Interesse auch für uns Neutrale entstanden. Böök schildert anschaulich und beschreibt packend die Erinnerungen, in denen sich die Gefühls- und Vorstellungswelt der Franzosen äußert. Gerade dieser Umstand macht die Broschüre besonders wertvoll. H. M.

Die eisernen Kameraden, Skizzen von *Fritz Müller*. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag. Fr. 2.—.

Fritz Müller ist ein viel gelesener Schriftsteller von großer Gestaltungskraft und Vielseitigkeit. Was er uns hier bietet, bestätigt das Urteil. Obschon „die eisernen Kameraden“ nicht zur Kriegsliteratur im engsten Sinne gehören, so seien sie doch den Kameraden bestens empfohlen, besonders wenn sie etwas haben wollen, das auch den Soldatenbüchereien wohl ansteht. H. M.

Conrad von Hoetzendorf. Ein Lebensbild nach originalen Quellen und persönlichen Erinnerungen, entworfen von *Ludwig von Pastor*, Professor in Innsbruck. Mit Conrads Bildnis und Schriftprobe. Freiburg in Br. Herder'sche Verlagshandlung. (Wien, B. Herder). Fr. 1.40.

Der Historiker von Pastor, dessen Lebensbild von Viktor Dankl hier bereits lobend begrüßt worden ist, besitzt die seltene Gabe, Gründlichkeit mit volkstümlicher Schreibweise verbinden zu können. Seine „Geschichte der Päpste“ gilt als wissenschaftliches Funda-

mentalwerk. Und hier bietet er uns nun eine Broschüre, die den einfachen Soldaten ebenso anziehen und fesseln dürfte, wie den höheren Führer, eine hübsche und lebensvolle Schilderung des bedeutenden Mannes, der auch ein warmer Freund unseres Landes ist. Besondere Aufmerksamkeit verdient die gedrängte Darstellung der Operationen gegen Rußland. Ueberall tritt das Persönliche stark hervor, denn Pastor kennt den gewesenen österreichischen Generalstabschef von früher her genauer und hat sich während des Krieges eine Zeitlang im Hauptquartier (Armee-Oberkommando) aufgehalten. So ist ein feines Büchlein entstanden, dem Auszüge aus den Werken Conrads besonderen Wert verleihen. H. M.

Feldmarschall von Mackensen, ein Lebens- und Charakterbild von *Wilhelm Renner*.

General Ludendorff, der Generalstabschef Hindenburg's von Dr. *Otto Krack*.

Beide im Verlag August Scherl, G. m. b. H. in Berlin erschienenen, mit guten Bildern geschmückten Büchlein verfolgen den Zweck, dem Leser, insbesondere dem Soldaten, die zwei markanten Gestalten, die in der gegenwärtigen Kriegsgeschichte eine so große Rolle spielen, nahe zu bringen. Das ist sehr zu begrüßen: Wie gerne möchten wir etwas aus dem Leben und Werdegang der hervorragenden Männer wissen, und suchen da und dort, finden aber nichts. Da wird denn der Soldat gerne zugreifen und die Broschüren lesen; allerdings darf er sich nicht abschrecken lassen, wenn das Lied manchmal in gar zu hohen Tönen erklingt, — wir dürfen es den Verfassern nicht übel nehmen. Sie haben das Recht, warm zu werden: wir Neutrale sind eben etwas kühlere Leute . . . H. M.

Schürer des Weltbrandes. Eduards unselige Erben. Neue Folge. Von *Moritz Loeb*. Augsburg, Haas & Grabherr 1917. Fr. 2.—.

Wir kennen zwar den ersten Teil „Eduards unselige Erben“ nicht, können uns jedoch vorstellen, daß es ebenso flüssig und anschaulich geschrieben sein wird, wie die „Schürer des Weltbrandes“, welches Buch uns die Lebensbilder von 23 Persönlichkeiten vor Augen führt, die durch 19 lebensvolle ganzseitige Porträts geziert werden. Natürlich sind die meisten sehr einseitig, vom Standpunkte des deutschen Patrioten aus, geschaut, empfunden und geschrieben und der satirische höhnische Ton sowohl als gewisse Ausdrücke schmerzen den neutralen Leser, ja machen einzelne Aufsätze geradezu ungenießbar. Umso erfreulicher sind dann wieder andere Urteile, wie: Lord Kitchener war unser Feind, aber er war ein ganzer Mann.

Wer sich über die gemachte Aussetzung hinwegzulesen vermag, der wird den „Schürern des Weltbrandes“ viel Lehrreiches entnehmen können und sie als angenehme Lektüre benutzen.

Aus Forst und Flur. Vierzig Tiernovellen von *Hermann Löns*. Mit einer Einleitung von *Karl Soffel*, einem Bildnis des Verfassers und fünfzehn Tierphotographien nach dem Leben. R. Voigtlaenders Verlag in Leipzig. Fr. 4.50.

Wohl keine Zeit ist für die Tierbeachtung günstiger gewesen als die gegenwärtige, wo unsere Leute durch den Grenzbewachungsdienst inniger wie je mit der Natur Fühlung nehmen. Von überall her werden denn auch Tiergeschichten gemeldet; da und dort sind Tiere geradezu zum „eisernen Bestande“ der Einheiten geworden, ja es wird erzählt, daß ein Fuchs an der Lötshergline von der einen Bewachungskompagnie der andern geradezu „gegen Gutschein“ übergeben worden sei, d. h. daß dessen Pflege — es ist ein freilebendes Exemplar — mit zu den Aufgaben der betr. Einheiten gehöre. Einer der Pioniere der Tierbeachtung war Hermann Löns, der im Kriege in Frankreich gefallene Naturfreund und Naturforscher. Seine Tiernovellen und Tierbilder dürften deshalb jeden Soldaten besonders interessieren. Sie gehören zum besten und sollten in unseren Soldatenstuben aufliegen als eine geradezu bezaubernde Lektüre für jedermann. H. M.